

Werk

Titel: Goethe-Reliquien

Autor: Schuchardt, Hugo

Ort: Frankfurt a. M.

Jahr: 1886

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?503540463_0007|log31

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

2. *Agenda 1828*. In der Sammlung des Herrn C. Meinert in Dessau befindet sich ein halber gebrochener Foliobogen, auf dessen beiden Columnen Goethe eigenhändig verschiedene Namen und Sachen aufgeschrieben hat. Die Notizen sind theils mit rother, theils mit schwarzer Tinte, meist deutsch, wenig lateinisch geschrieben. Alles, mit alleiniger Ausnahme des Namens Carlyle auf der zweiten Columnne und der Überschriften zu beiden Columnen, ist, nachdem der betreffende Gegenstand erledigt war, mit Bleistift, schwarzer oder rother Tinte ausgestrichen. Die Überschrift der ersten Columnne lautet: »Dritte Lieferung«. Dann folgen die Namen »Pr. Riemer (der Name der zweiten Zeile ist nicht zu entziffern), Götting, Sternberg, Serenissima vid.« (d. h. die verwittwete Grossherzogin). — Bei diesen Namen ist je eine 1 zugeschrieben. — Dann »Mit Martius. Neg. des Sexualsystems. Soudure. Sternberg. Stieler. Rungenhagen. Doris Zelter. Cons. Küstner. Banq. Elkan. Nöggerath. Neureuther, Eichstädt. Zelter. — Einzuladen: Maj. Germos. Schwabe Cons. R. Steiner«. — Dann folgt nach einer Lücke »Oolithentafel. Neureuther Absendung. Stempel Bibl. Loders Briefe. Fortsetzungen Bibl. Fr. Gross. Dank Gimann(?) Gemälde Anfrage. Folge der Würtemberg. Schichten«. — Die zweite Columnne hat die Überschrift: »Agenda. Dienstag d 9 Sept. 28. Dornburg, Abschluss«. Die einzelnen Notata lauten: »Gr. Sternberg. Cornelius. Arabesquen. Carlyle. Schwabe. Walter Dresd. Med. Botanika S. das Schema. — Egloffstein Monum. Inschr. — Müller Carlsruh. Weller Jena. Einzelheten zu sortiren. Feder Szymanowska. Freyberg Anfrage. Mylius. Graf Brühl. Nemesis. Tpeplitz (sic). Paris (?) Gräfin Busenadel. Reichel. Catalog Biographisches. v. Müffling. Gr. Sant. Eichstädt. Steiner. Paris Medaillen. Berlin Med. Besond. Rechnung. Arnold Medaille. Sand Büchlein. Zeichnung Fischer. Titel zu den *Reise* Jahren (über »Reise« ist W geschrieben, aber wieder ausgestrichen) v. Cotta. Paulus«. — (Für das Ganze vgl. Goethe in Dornburg, Goethe-Jahrbuch II, S. 316—373; der Brief an Reichel oben S. 193.)

LUDWIG GEIGER.

3. *Goethe-Reliquien*.

a. In der freiherrlichen von Maulerschen Bibliothek in Schloss Ober-Herrlingen (O.-A. Blaubeuren) befindet sich eine sehr grosse und merkwürdige Autographen-Sammlung, in welcher sich auch Autographen von Goethe befinden. Das erste ist ein Stammbuchblatt, 190 mm breit und 125 mm hoch. Oben befindet sich ein farbiges Bildchen: auf der linken Seite ist das Bild der Isis, das verschleiert war, das aber von einem davor sich befindlichen Genius zur Hälfte

aufgedeckt erscheint; auf der rechten Seite befindet sich eine freundliche Landschaft. Unter diesem Bild stehen von Goethes eigener Hand die Verse geschrieben: »Suche nicht« (Hempel III, 168) mit der Unterschrift: Weimar d. 30. Merz 1826. J. W. von Goethe.

Auf einem andern Blatt mit lateinischen Buchstaben der Vers: »Großen Fluß« (Hempel III, 172) ohne Varianten und ohne Unterschrift. In derselben Sammlung ist noch folgende meteorologische Notiz von Goethes Hand, welche heisst: d. 15 März 1824. / Bar. 27,6 im Steig / schön. Oft. Wind. Die Wolken / gelind Westwärts treibend / und oben auflösend.

Ausserdem befinden sich in dieser Sammlung zwei weitere Autographen Goethes, welche mit Bleistift geschrieben sind. Das eine auf zwei Quartseiten, enthält Gedichte mit Prosa, ist aber so verwischt, dass man keinen Zusammenhang finden kann. Das andere ist auf einer Octavseite mit Bleistift geschrieben, ebenfalls verwischt, nur folgendes ist zu lesen: »Dieses Gedicht begleite / feinen verschlungenen Lor- / beer u Mytenkranz (sic) / zum Sybol (sic) eines / in Liebe und Dichtung / wetteiferndes Paares«. / L. F. OFTERDINGER.

b. Oper Circe.

Circe

Oper in Einem Aufzuge.

<i>Circe</i>	<i>Mad Weyrauch</i>
<i>Lindora</i>	<i>Mlle Maticzeck</i>
<i>Brunow</i>	<i>Hr. Gatto</i>
<i>Der Graf ein Franzose</i>	<i>Hr. Benda</i>
<i>Der Baron ein Deutscher</i>	<i>— Weyrauch</i>

d. 25. O. 1794.

Goethe

Ein Blatt in 4°. In meinem Besitz. Das Ganze ist von Goethe eigenhändig geschrieben; von anderer Hand ist hinzugefügt: praest. den 25. Octbr 94 V.

Ob die Oper »Circe« wirklich aufgeführt wurde, konnte ich nicht ermitteln, ebensowenig, welche Circe gemeint sein mag. Es gibt mehrere Opern dieses Namens: Von Albertini, 1785 in Hamburg aufgeführt, von Gazzaniga, 1786 in Venedig, von Winter, 1788 in München, von Paër, 1791 in Venedig; die älteren von Desmarets und Pollarolo, welche noch dem 17. Jahrhundert angehören, werden kaum in Betracht kommen, ebensowenig die von Keiser, welche 1734 in Hamburg gegeben wurde. — Bei Pasqué kommen zwar sämmtliche, in dem obigen Schriftstück genannte Künstler vor, aber unter den angeführten Stücken des Weimarer Repertoires befindet sich keine Circe.

Das von Goethe sehr geschätzte Künstlerpaar Weyrauch war 1793 am Weimarer Theater thätig, wurde Ostern 1794 entlassen, in demselben Jahre jedoch durch Goethe von Neuem engagirt. In einem undatirten Brief an Weyrauch, den Strehle II, 384, in den September 1794 setzt, schreibt Goethe: »Ich mache wegen einiger einzustudirenden Opern sogleich meine Einrichtungen auf Ihre Ankunft, welche mit Michael um so leichter erfolgen kann« etc.

ALBERT COHN.

c. *E. Schuchardt* 1828¹. Mein am 2. December 1885 zu Gotha verstorbenen Vater, der Justizrath Dr. Ernst Schuchardt, machte am 5. September 1828, als neunzehnjähriger Student, in Gemeinschaft des Dr. Weller (mit dessen Familie die unsrige befreundet war), dem damals in Dornburg weilenden Goethe von Jena aus einen Besuch. Er hat mir oft davon erzählt. Nun finde ich unter seinen hinterlassenen Papieren den Schluss eines Berichtes über jenen Besuch, welcher unmittelbar nachher aufgesetzt worden war. Derselbe lautet:

»Jetzt wurde das Essen aufgetragen und indem uns der Wein vorgesetzt wurde (Goethe trank Würzburger, wir bekamen rothen), fing Goethe an, von einem Buche zu sprechen, das ein Engländer über die Geschichte der Weine geschrieben habe und das ihn sehr interessire. Er klagte dann, dass man fast vergesse, ihn mit Wein zu versehen, und am letzten Sonnabend bloß 5 Flaschen aus Weimar geschickt habe. Während er dann selbst einen Salat zubereitete, versicherte er, einen neuen Salat erfunden zu haben aus eingemachten Gurken. Überhaupt schien er in diesen Fächern ziemlich bewandert zu sein, sprach Mehreres vom Essen und ass selbst mit ziemlichem Appetite. Als Artischocken aufgetragen wurden, mochte er wohl bemerken, dass ich über die Behandlungsweise derselben verlegen war, und belehrte mich, wie sie zu essen seien. Wie er erzählte, hatten ihm seine Verwandten diese Artischocken aus Frankfurt geschickt und ihm dadurch eine sehr grosse Freude gemacht. Wir sprachen dann Mehreres über die Türkenkriege, über Gotha u. s. w. Gegen das Ende des Mahles schien er vom Schlafe überwältigt zu werden, denn er legte die Hände zusammen als bete er, senkte den Kopf und schwieg einige Zeit; doch fuhr er hernach im Gespräche fort. Nach Tische wurde uns Caffee gereicht; doch trank Goethe keinen. Wir begleiteten ihn dann in den Garten und verabschiedeten uns von ihm. Dies war gegen 5 Uhr.

¹ [Der nachfolgende Bericht hätte unter den »Mittheilungen von Zeitgenossen« einen Platz finden sollen; da er aber erst nach Drucklegung jenes Abschnittes in meine Hände gelangte, so musste er an diese Stelle verwiesen werden. L. G.]

Die übrige Zeit verwendeten wir damit, dass wir uns in dem kleinen Schlösschen umsahen. Goethe hatte darin auch eine grosse Stube eingenommen. Die Bücher, mit denen er sich daselbst beschäftigte, waren fast alle botanischen Inhalts und seine Kenntniss in diesem Fache hatte er auch schon durch einige Bemerkungen bei Tische gezeigt. Dies vermehrte meine Bewunderung gegen diesen grossen Mann, der selbst im Alter, nachdem er so vieles in seinem Leben durchgemacht, nicht ermattet, und in den verschiedensten Fächern noch zu arbeiten nicht ablässt. Seine Papiere waren alle in Ordnung, seine Briefe geheftet und auf einem Zettel angegeben unter agenda, was er zu besorgen habe, und auf der anderen Seite unter acta das, was er schon davon besorgt und abgefertigt. Auch sein Tagebuch, welches er schon seit vielen Jahren hält, sahen wir. Jetzt diktirt er allabendlich seinem Schreiber, was er eingetragen haben will. Die letzten Bogen, die während seines Aufenthalts in Dornburg geschrieben waren, waren meist voll unbedeutender Kleinigkeiten, und mit Angaben der Besuche und dgl. ausgefüllt, da dieses abgeschiedene Leben daselbst nichts Reichhaltigeres darbieten konnte. Als wir uns dies Alles besehen, und nun wieder wegfahren wollten, schickte Goethe noch durch seinen Bedienten einige Artischocken und Blumen für die Gemahlin des Dr. Weller nach, und wegfahrend sah ich noch einmal bewundernd auf den Greis, der in den verdeckten Gängen des Gartens auf und ab ging.

Was sein Äusseres betrifft, so geht er noch aufrecht und ehrgebietend einher. Obgleich sein Scheitel gebleicht ist, so hatte er dennoch das Ansehen eines 60jährigen Mannes, während er jetzt im 80. Jahre seines Lebens steht. Während Tische ward sein Auge einmal sogar bei einer etwas bedeutenderen Rede voll jugendlichen Feuers. Er war schwarz angezogen und hatte einen Hut auf; er lässt selbst in seinem eingezogenen Leben in Dornburg nicht von dieser Kleidung ab, die ihm lästig zu sein schien. Ich hatte ihn nachlässig angezogen, sein Alter pflegend, und sich um den Anstand der Welt wenig kümmernd, erwartet. Dies die Beschreibung von dem, was ich in ein paar unvergesslichen Stunden, um die mich nach Jahren vielleicht Mancher beneiden wird, hörte und sah. — Einige Vorurtheile, die ich gegen diesen Mann früher hegte, waren durch diesen Besuch in mir gänzlich gehoben worden, meine Bewunderung gegen ihn war gestiegen, und mit zehnmal wärmerem Antheil als ich es vorher gethan haben würde, las ich, als ich nach Jena zurückgekehrt war, sogleich Wahrheit und Dichtung aus seinem Leben und Werthers Leiden, welches gerade zu jener Zeit auch noch aus andern Rücksichten mir zusprach.

HUGO SCHUCHARDT.